



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerbungsID 2796

Nominierte Studienrichtung: 066/905 Studienrichtung Masterstudium Soziologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: The University of Sydney - (Australien)

Aufenthaltszeitraum: WS 2019/2020

Aufenthaltsbeginn: 18.07.2019 Aufenthaltsende: 17.02.2020

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 2.700,00
	Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: nein () • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien:	€
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 2.700,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 2.400,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 1.500,00
Lebenshaltungskosten:	€ 2.800,00
Studienkosten:	€ 30,00
Versicherungskosten	€ 840,00
Visakosten:	€ 370,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 7.940,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerbungsID: 2796

Nominierte Studienrichtung: 066/905 Studienrichtung Masterstudium Soziologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: The University of Sydney - (Australien)

Aufenthaltszeitraum: WS 2019/2020

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Organisation vor dem Auslandsaufenthalt

Der Aufwand, sich für einen Non-EU Student Exchange zu bewerben ist im Vergleich zu einem ERASMUS-Aufenthalt doch um ein paar Schritte größer – besonders nach Nominierung ist zumindest für die University of Sydney (USYD) mehr zu tun. Durch das International Office in Wien und meine Betreuerin in Sydney, die mir wirklich immer sehr rasch bei meinen Fragen geholfen haben und auch das übersichtliche Online-Portal, über das die Bewerbung an der Uni Wien abläuft, hält sich der Prozess aber absolut im Rahmen. Eines hätte ich für die Bewerbung in Wien schon gerne vorab gewusst: Die IELTS-Tests finden nur etwa zwei mal im Monat in Wien statt und man wartet auch eine Weile auf die Ergebnisse... Sobald ich nominiert wurde, musste ich mich auch noch an USYD selbst bewerben und mich nach Bestätigung um meine Versicherung (OSHC und Reiseversicherung) kümmern, meine Kurswahl final angeben (die ich aber schon nach meiner Nominierung mit meiner Studienservicestelle abgesprochen habe) und natürlich das Visum beantragen (hierfür viel Zeit einplanen).

Gastuniversität

Man bekommt von der University of Sydney im Laufe des Bewerbungsprozesses viele Informationen zugeschickt, unter anderem geht es um die Einführungswoche, die zwei Wochen vor Semesterbeginn stattfindet. Es wird einem der Eindruck vermittelt, es sei unglaublich wichtig, da schon da zu sein, dementsprechend erwartete ich mir auch eine mit Aktivitäten gefüllte Woche vor Unibeginn – wie auch die meisten anderen war auch ich dann etwas enttäuscht.

In Wahrheit gab es in dieser Woche nichts anderes als eine täglich stattfindende Einführungsveranstaltung und zwei Campus-Kennenlern-Gelegenheiten. In der darauffolgenden Woche war dann der auch wirklich verpflichtende Willkommenstag, an dem neben einer kleinen Erkundungstour noch zwei Informationsveranstaltungen stattgefunden haben. Es hat mich prinzipiell gefreut, dass etwas angeboten wurde, muss aber auch sagen, dass



auch hier wieder ein bisschen ein falscher Eindruck geweckt wurde – angekündigt war ein Nachmittag mit vielen Aktivitäten, was nur beschränkt der Fall war. In der gleichen Woche kann man auch noch an einem kleinen Ausflug teilnehmen; im Laufe des Semesters werden auch noch andere Exkursionen angeboten, die ich aber nicht in Anspruch genommen habe, weil sie mir zu teuer vorgekommen sind, aber wie ich gehört habe sind sie auf jeden Fall eine gute Möglichkeit, Leute kennen zu lernen.

Prinzipiell gibt es an der Uni sehr viele Societies bzw. Clubs, von denen aber leider wirklich viele relativ oder ganz inaktiv sind. Es ist also wahrscheinlich gut, sich in einige einzuschreiben, um die Chance, eine aktive zu erwischen, zu erhöhen. Eine Organisation für Masterstudierende, SUPRA, war jedoch sehr aktiv und hat einmal wöchentlich gratis Kletter- oder Fitnessseinheiten etc. angeboten, die aber leider immer sehr schnell ausgebucht waren.

Kurswahl

Für die Wahl meiner Gastuniversität habe ich mir vorab das Exceldokument mit allen aktuellen Kursen angeschaut, für die endgültige Kurswahl empfehle ich aber auf jeden Fall das für internationale Studierende zusammengestellte Dokument (Application Guide) von USYD mit Links geordnet nach Bachelor- und Masterkursen und Studienrichtung, das man zugeschickt bekommt. In diesem Dokument sind wirklich alle Kurse aufgelistet, die Internationals offen stehen – Folgt man den Links über das Excel-Sheet bekommt man nämlich öfters die falsche Information, ein Kurs wäre nicht belegbar für Austauschstudierende...

Aufwand und Anforderungen

Da es vonseiten USYD für internationale Studierende verpflichtend ist, vier Kurse zu belegen, habe ich anfangs vier Kurse ausgewählt: Ein Governance-Kurs ist leider nicht zustande gekommen, ein anderer Governancekurs, den ich gerne stattdessen belegt hätte, auch nicht (Wie ich gehört habe, kommt das an dieser Fakultät häufiger vor). Nachdem mir nach der ersten Uniwoche klar wurde, wie viel Aufwand meine Kurse bedeuten und ich mir nicht vorstellen konnte, daneben noch irgendetwas anderes machen zu können als auf der Bibliothek zu sitzen, war ich sehr froh, dass mir erlaubt wurde, einen Kurs wegzulassen.

Trotz meiner Erleichterung, nur drei Kurse belegen zu müssen, war der Aufwand in Sydney doch relativ hoch. Hier muss ich anmerken: Der Unterschied an Aufwand zwischen Bachelor- und Masterkursen scheint doch erheblich sein. Ich kann mir ehrlich gesagt gar nicht vorstellen, wie es machbar ist, vier Kurse zu belegen – Was wahrscheinlich auch damit zusammenhängt, dass Abgabetermine bei mir öfters kollidiert sind. Ein Grund für dieses Kollidieren war sicherlich, dass ich Kurse aus drei verschiedenen Fachbereichen belegt habe... Ein großer Vorteil daran, im Gegensatz zu mir mehr als einen Kurs im gleichen Fachbereich zu machen ist außerdem, dass man mit großer Wahrscheinlichkeit mit ein paar Leuten in den gleichen zwei Seminaren sitzt. Das stelle ich mir besonders wenn man im Master ist angenehm vor, weil die meisten doch berufstätig sind und so schnell nach der Arbeit auf die Uni gehen und genauso schnell nach dem Seminar auch wieder weg sind.

Auch wenn ich davor schon einmal im Ausland studiert habe und mich so schon einmal in ein anderes Unisystem eingewöhnt habe, musste ich mich auch in Sydney wieder auf die anderen Anforderungen einstellen. Damit meine ich weniger den Ablauf der Lehrveranstaltungen, sondern besonders die Prüfungsmodalitäten: Ich hatte gefühlt non-stop zu tun durch viele kleinere Assignments (und natürlich zu lesenden Texten), die ziemlich zeitaufwendig waren. Mein Semester war prinzipiell gefühlt dicht auf dicht in sehr kurzer Zeit, Mitte November war mein Semester nämlich schon zu Ende im Unterschied zu den meisten Bachelorstudierenden (Planmäßig sogar noch eine Woche früher, bei einer Abgabe wurde uns aber mehr Zeit gewährt).



Ein Tipp noch: Ich habe durch die Einführungsveranstaltung den Eindruck bekommen, man könne in der Mid-Semester-Break ohne Weiteres reisen, auch wenn sie das offiziell „natürlich nicht empfehlen“, es würden trotzdem alle machen, wir sollen bitte nur darauf achten, rechtzeitig wieder zurück zu sein. Wie so viele war somit auch ich der Auffassung, diese Mid-Semester-Break wäre tatsächlich Ferien. Seltsamerweise waren alle meine Abgabetermine dann aber kurz nach oder mitten in diesen besagten Ferien... Als australische Mitstudierende sehr erstaunt reagierten, als ich sie nach ihren Plänen für die Ferien fragte, brach mir kurz der Schweiß aus. Niemand außer Internationals macht in dieser Zeit anscheinend Urlaub und das aus gutem Grund – Ich musste noch in meiner Break einen ausgedehnten Stopp in einer Bibliothek einlegen und hatte nachher einen noch größeren Stress als davor.

Hier eine kurze Übersicht über die Kurse, die ich belegt habe:

Rethinking Poverty (Department of Anthropology)

An diesem Kurs hat mir die Lehre wirklich gut gefallen: Der Vortragende ist ganz eindeutig begeistert von seinem Fach und baut den Kurs und jede Einheit meiner Ansicht nach sehr gut auf. Jede Woche müssen zwei Texte im Vorhinein gelesen werden. In der ersten Stunde der Einheit trägt der Professor die theoretischen Grundlagen zum Thema vor, um auf deren Basis anschließend Fragen zu den Texten in Gruppen durchbesprechen zu lassen. Mir hat gut gefallen, dass es dabei nicht bei einer Kleingruppenarbeit bleibt, sondern die Fragen auch im Plenum wirklich diskutiert werden.

Man muss über das Semester verteilt zwei Seminararbeiten schreiben und über die ersten vier Einheiten ein kleines „short answer exam“ machen (Dafür hatten wir zwei Tage Zeit). Ich habe die Arbeiten, auch wenn sie jeweils nur 1800 Wörter Umfang hatten als aufwendig empfunden – Die Anforderungen für diese waren andere als ich es gewohnt war, man war thematisch relativ eingeschränkt und hatte bei letzterer Arbeit nur sieben Tage Zeit (Wir haben schlussendlich alle eine Verlängerung bekommen, weil das doch die Mehrheit als sehr knapp empfunden hat).

Practice Theory Development (Faculty of Social Work)

Da dieser Kurs ein Wahlfach für Sozialarbeitsstudierende ist, war ich hier tatsächlich außer einer Studentin mit Jushintergrund die Einzige, die keine praktizierende Sozialarbeiterin war – Was den Kurs aber gerade auch interessant gemacht hat. Die Vortragende hat es trotz ganz unterschiedlicher Vorkenntnisse in Praxistheorie geschafft, diese gut zu vermitteln. Besonders hat mich auch gefreut, dass wir nur eine kleine Gruppe von etwa zehn Personen waren, uns die Professorin auf Augenhöhe gegenüber gestanden und auf jede unserer Fragen genau eingegangen ist. Sie hat es geschafft, uns den Inhalt zahlreicher Theorien auf fast spielerische Art näher zu bringen, immer mit Bezug zur Praxis und im Dialog mit den Studierenden.

In diesem Kurs musste ich mit zwei anderen einen kleinen Podcast zu einem*r Theoretiker*in entwickeln, eine Seminararbeit, in der Theorie und Praxis verbunden werden sollten mit 2000 Wörtern und ein „conference paper“ über eine theoretische Perspektive mit 1500 Wörtern schreiben. Letzteres wurde auch präsentiert.

Indigenous Rights (Faculty of Sociology)

Diesem Kurs stehe ich etwas zwiegespalten gegenüber: Einerseits bin ich nach wie vor froh, durch diesen einen tieferen Einblick in die Geschichte Australiens bekommen zu haben. Andererseits habe ich sehr schade gefunden, dass der Kurs hauptsächlich aus Präsentationen der Studierenden besteht, die von der Vortragenden anschließend nur mit ein paar Kommentaren versehen werden. So lag es an uns, das Fachwissen der Professorin durch



Nachfragen herauszulocken. Da aber die allermeisten sehr gute Präsentationen gemacht bzw. sich auch noch mehr Aktivitäten für die Einheit überlegt haben, konnte ich aber trotzdem viel mitnehmen. Neben einer Präsentation (das wöchentliche Thema und zentrale Texte waren vorgegeben) mussten auch hier zwei Seminararbeiten verfasst werden, erstere (1000 Wörter) aber über das Referatsthema selbst. Die zweite Abgabe bestand aus einem „research essay“ mit 5000 Wörtern, in dem ein Fallbeispiel behandelt werden sollte. Hier stand einem die Themenwahl ganz frei.

Wohnen in Sydney

Ich habe mich – nachdem ich die Preise für Studentenwohnheime gesehen habe – dafür entschieden, erst vor Ort über Facebook ein Zimmer zu suchen. Das klingt viel abenteuerlicher als es tatsächlich ist, innerhalb von fünf Tagen habe ich ein für Sydney günstiges Zimmer (\$230/Woche) im Stadtteil Inner West gefunden (mit noch weiteren, früheren Zusagen, die Wohnungssuche war um einiges einfacher und lockerer als in Wien). Ich kann mein Glück bezüglich dieses Hauses noch immer nicht fassen, weil es nicht nur günstig und gut gelegen war, aber meine Mitbewohner*innen auch zu guten Freund*innen geworden sind und ich besonders dadurch viel mit Einheimischen zu tun hatte. Prinzipiell würde ich empfehlen, sich ein Haus zu suchen, das in Gehdistanz (Ich habe etwa eine halbe Stunde gebraucht) zur Uni ist. So spart man nicht nur Geld, sondern ist auch einfach viel flexibler. Der Umkreis Newtown, Enmore, Erskineville, Redfern und Glebe ist eine tolle Wohngegend.

Hier möchte ich noch erwähnen, dass (zumindest in meinem Fall und ich habe mit einigen geredet, die das genauso empfunden haben) ein Auslandssemester in Sydney in den meisten Fällen sehr anders ist als (wirklich ganz pauschal gesagt) ein Erasmussemester: In Sydney gibt es wirklich sehr, sehr viele Austauschstudierende, wodurch man weniger das Gefühl hat, quasi alle zu „kennen“ und eine große Gemeinschaft zu sein, wie das meistens auf Erasmus der Fall ist. Gefühlt spielt sich in Sydney auch das meiste in Wohnheimen ab, dessen muss man sich bewusst sein, wenn man sich privat ein Zimmer sucht. Es hat aber auch seinen Reiz, sich hauptsächlich außerhalb der internationalen Blase zu bewegen und so die Stadt wahrscheinlich auch nochmal ganz anders zu erleben; ich bin auf jeden Fall sehr froh, bei diesem Auslandsaufenthalt so viel mit Einheimischen zu tun gehabt zu haben.

Leben in Sydney

Auch wenn ich mich generell sehr darauf gefreut habe, in Sydney zu leben und mich die Stadt selbst schon lange reizt – Sydney gefällt mir doch noch um Einiges besser, als ich gedacht hätte. Es ist zwar eine 5-Millionen-Stadt, aber eine 5-Millionen-Stadt, in der man sich jeden Tag aussuchen kann, ob man sie als Großstadt oder Kleinstadt erleben möchte: Außerhalb des CBD durchziehen ein paar belebte, stark befahrene Straßen die verschiedenen Nachbarschaften, aber biegt man nur einmal ab fühlt man sich wie einer kleinstädtlichen Parallelwelt. Dazu kommt dann noch die unmittelbare Strandnähe, auch wenn man wie ich im Inner West lebt: Ich war innerhalb von einer halben Stunde Busfahrt am Coogee Beach.

Natürlich „muss“ man sich das Land auch außerhalb der Studienstadt anschauen, aber ich würde trotzdem empfehlen: Plant wirklich genügend Zeit auch in Sydney ein. Es gibt so viel zu sehen in der Stadt und in unmittelbarer Nähe (im australischen Sinne) und es ist einfach spannend, Sydney nicht nur im Winter und Frühling, sondern auch im Hochsommer zu erleben (wenn man wie ich im Wintersemester dort ist).

Reisen

Australien ist groß, das wusste ich zwar schon vor meiner Abreise, aber so richtig ist es mir dann immer wieder beim Planen meiner Reisen bewusst geworden. Ich persönlich bin froh, mir überlegt zu haben, was ich wirklich sehen



möchte und nicht innerhalb von einer Woche fast die ganze East Coast bereist zu haben... Ich bin, wie schon erwähnt, in der Mid-Semester-Break ein bisschen gereist, am meisten war ich aber nach Semesterende unterwegs, was wettertechnisch besser gegangen ist als gedacht. Zwei Tipps dazu: Wenn man vorhat, Tauchen zu gehen kann ich sehr empfehlen, schon in Sydney einen Tauchkurs zu belegen, der ist (meistens) um einiges günstiger als im Rest Australiens. Und, was ich mehrmals auf Reisen erfahren musste, besonders auf Tasmanien: Es lohnt sich echt, ein bisschen mehr für einen Handytarif auszugeben, der über das Telstranetz läuft, so hat man wirklich die meiste Zeit Handyempfang.